



IN EIGENER SACHE

Sehr geehrte BFR-Mitglieder und Förderer des BFR,

der Konjunkturmotor scheint nicht anzuspriegen,
trotz des milden Winters.

Nutzen wir die Chancen für die Qualifikation unserer Fachleute. Denn nur mit gut ausgebildeten und qualifizierten Mitarbeitern können wir auf diesem Markt bestehen. Aus diesem Grunde finden Sie auch einige Bildungsangebote in unserem Heft.

Neben der Qualifikation zählen auch in der Denkmalpflege die spezifischen Technologien. Deshalb müssen die Mitgliedsfirmen des BFR diese Chancen nutzen und diese Technologien in ihren Bereichen weiterentwickeln.

Ihr Verband will Ihnen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu Unterstützung geben.

Nutzen wir gemeinsam die Möglichkeiten unsere Stärken einzusetzen und zu vermehren.

Nur so können wir auch am Markt bestehen und unsere Trümpfe ausspielen.

Übrigens,

die Frühjahrstagung findet vom 29.04. – 02.05.04 in Plauen / Vogtland bei Firma Müller Restaurierungen und bei der Firma Matterne- Bronzekunst in Bad Elster statt.

Nicht vergessen,

***2004 ist wieder eine Denkmal – Messe in Leipzig,
vom 27. – 30.10.2004.***

Ihr

B. Henning

PREIS FÜR RESTAURATOREN im Handwerk **gestiftet von der SIGNAL IDUNA**

Worum geht's?

Die SIGNAL IDUNA Gruppe, Dortmund / Hamburg, schreibt in Zusammenarbeit mit

Dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) bereits zum fünften Mal den „Preis der SIGNAL IDUNA für Restauratoren im Handwerk“ aus. Der Wettbewerb läuft bundesweit in zweijährigem Turnus. Die Preisverleihung findet am 29. Oktober 2004 im Rahmen der europäischen Messe „denkmal“ in Leipzig statt.

Wie hoch sind die Preise?

Die SIGNAL IDUNA Gruppe hat den Preis mit 25.000 Euro dotiert. Die Preisgelder verleihen sich so:

1. Preis	12.500 Euro
2. Preis	7.500 Euro
3. Preis	3.000 Euro
zwei Belobigungen	a 1.000 Euro

Wer kann mitmachen?

Teilnehmen könne ausschließlich Handwerker, die durch entsprechende Prüfungen bzw. Gleichstellungsverfahren dazu berechtigt sind, den Titel „Restaurator im Handwerk“ zu führen.

Was wird ausgezeichnet?

Beispielhafte gewerksspezifische Leistungen zur Erhaltung und Pflege von Kulturdenkmälern. Komplette Maßnahmen umfassen: Bestandsuntersuchung, Schadensanalyse, Ausführungen, Schlussdokumentationen.

Bis wann kann man sich bewerben?

Anmeldeschluss ist der 7. Mai 2004.

Wo gibt es Wettbewerbsunterlagen?

SIGNAL IDUNA Gruppe, Abt. wsp – 90310, Heike Werth, 44121 Dortmund, Tel. (0231) 135 – 2066, E – Mail: heike.werth@signal-iduna.de

ICOMOS: Charta von Venedig

Charta von Venedig 1964

Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensemble (Denkmalbereiche)

Als lebendige Zeugnisse jahrhundertealter Tradition der Völker vermitteln die Denkmäler in der Gegenwart eine geistige Botschaft der Vergangenheit. Die Menschheit, die sich der universellen Geltung menschlicher Werte mehr und mehr bewusst wird, sieht in den Denkmälern ein gemeinsames Erbe und fühlt sich kommenden Generationen gegenüber für ihre Bewahrung gemeinsam verantwortlich. Sie hat die Verpflichtung, ihnen die Denkmäler im ganzen Reichtum ihrer Authentizität weiterzugeben.

Es ist daher wesentlich, dass die Grundsätze, die für die Konservierung und Restaurierung der Denkmäler maßgebend sein sollen, gemeinsam erarbeitet und auf internationale Ebene formuliert werden, wobei jedes Land für die Anwendung im Rahmen seiner Kultur und seiner Tradition verantwortlich.

Indem sie diesen Grundprinzipien eine Form gab, hat die Charta von Athen von 1931 zur Entwicklung einer breiten internationalen Bewegung beigetragen, die insbesondere die nationalen Dokumente, in den Aktivitäten von ICOM und UNESCO und in der Gründung des „Internationalen Studienzentrums für die Erhaltung und Restaurierung der Kulturgüter“ Gestalt angenommen hat. Wachsendes Bewusstsein und kritische Haltung haben sich immer komplexeren und differenzierteren Problemen zugewandt, so scheint es an der Zeit, die Prinzipien jener Charter zu überprüfen, um sie zu vertiefen und in einem Dokument auf eine breite Basis zu stellen.

Daher hat der vom 25. – 31. Mai 1964 in Venedig versammelte II. internationale Kongress der Architekten und Techniker der Denkmalpflege den folgenden Text gebildet.

Definition

Artikel 1

Der Denkmalebegriff umfasst sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtischen oder ländliche Ensemble (Denkmalbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Laufe der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.

Artikel 2

Konservierung und Restaurierung der Denkmäler bilden eine Disziplin, welche sich aller Wissenschaften und Techniken bedient, die zur Erforschung und Erhaltung des kulturellen Erbes beitragen können.

Zielsetzung

Artikel 3

Ziel der Konservierung und Restaurierung von Denkmälern ist ebenso die Erhaltung des Kunstwerkes wie die Bewahrung des geschichtlichen Zeugnisses.

Erhaltung

Artikel 4

Die Erhaltung der Denkmäler erfordert zunächst ihre dauernde Pflege.

Artikel 5

Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant und bewilligt werden.

Artikel 6

Zur Erhaltung eines Denkmals gehört die Bewahrung eines seinem Maßstab entsprechenden Rahmens. Wenn die überlieferte Umgebung noch vorhanden ist, muss sie erhalten werden und es verbietet sich jede neue Baumaßnahme, jede Zerstörung, jede Umgestaltung, die das Zusammenwirken von Bauvolumen und Farbigkeit verändern könnte.

Artikel 7

Das Denkmal ist untrennbar mit der Geschichte verbunden, von der es Zeugnis ablegt, sowie mit der Umgebung zu der es gehört. Demzufolge kann eine Translozierung des ganzen Denkmals oder eines Teiles nur dann geduldet werden, wenn dies zu seinem Schutz unbedingt erforderlich ist oder bedeutende nationale oder internationale Interessen dies rechtfertigen.

Artikel 8

Werke der Bildhauerei, der Malerei oder dekorativen Ausstattung, die integraler Bestandteil eines Denkmals sind, dürfen von ihm nicht getrennt werden, es sei denn, diese Maßnahme ist die einzige Möglichkeit, deren Erhaltung zu sichern.

Restaurierung

Artikel 9

Die Restaurierung ist eine Maßnahme die Ausnahmecharakter behalten sollte. Ihr Ziel ist es, die ästhetischen und historischen Werte eines Denkmals zu bewahren und zu erschließen. Sie gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente. Sie finden dort ihre Grenze, wo die Hypothese beginnt. Wenn es aus ästhetischen oder technischen Gründen notwendig ist, etwas wiederherzustellen, von dem man nicht weiß, wie es ausgesehen hat, wird sich das ergänzende Werk von der bestehenden Komposition abheben und den Stempel unserer Zeit tragen. Zu einer Restaurierung gehören vorbereitende und begleitende archäologische, kunst- und geschichtswissenschaftliche Untersuchungen.

Artikel 10

Wenn sich die traditionellen Techniken als unzureichend erweisen, können zur Sicherung eines Denkmals alle modernen Konservierungs- und Konstruktionstechniken herangezogen werden, deren Wirksamkeit wissenschaftlich Nachgewiesen und durch praktische Erfahrungen erprobt ist.

Artikel 11

Die Beiträge aller Epochen zu einem Denkmal müssen respektiert werden: Stilreinheit ist kein Restaurierungsziel. Wenn ein Werk verschiedene sich überlagernde Zustände aufweist, ist eine Aufdeckung verdeckter Zustände nur dann gerechtfertigt, wenn das zu entfernende von geringer Bedeutung ist, wenn der aufzudeckende historische Bestand von hervorragendem historischen, wissenschaftlichen oder ästhetischen Wert ist und wenn sein Erhaltungszustand die Maßnahme rechtfertigt. Das Urteil über den Wert der zur Diskussion stehenden Zustände und die Entscheidung darüber, was beseitigt werden darf, dürfen nicht allein von dem für das Projekt Verantwortlichen abhängen.

Artikel 12

Die Elemente, welche fehlende Teile ersetzen sollen, müssen sich dem Ganzen harmonisch einfügen und vom Originalbestand unterscheidbar sein, damit die Restaurierung den Wert des Denkmals als Kunst- und Geschichtsdokument nicht verfälscht.

Artikel 13

Hinzufügungen können nur geduldet werden, soweit sie alle interessanten Teile des Denkmals, seinen überlieferten Rahmen, die Ausgewogenheit seiner Komposition und sein Verhältnis zur Umgebung respektieren.

Denkmalbereiche

Artikel 14

Denkmalbereiche müssen Gegenstand gesonderter Sorge sein, um ihre Integrität zu bewahren und zu sichern, dass sie saniert und in angemessener Weise präsentiert werden. Die Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten sind so durchzuführen, dass sie eine sinngemäße Anwendung der vorstehenden Artikel darstellt.

Ausgrabungen

Artikel 15

Ausgrabungen müssen dem wissenschaftlichen Standard entsprechen und gemäß der UNESCO – Empfehlungen von 1956 durchgeführt werden, welche internationale Grundsätze für archäologische Ausgrabungen formuliert.

Erhaltung und Erschließung der Ausgrabungsstätten sowie die notwendigen Maßnahmen zum dauernden Schutz der Architekturelemente und Fundstücke sind zu gewährleisten. Außerdem muss alles getan werden, um das Verständnis für das ausgegrabene Denkmal zu erleichtern, ohne dessen Aussagewert zu verfälschen.

Jede Rekonstruktionsarbeit soll von vornherein ausgeschlossen sein, nur die Anastylose kann in Betracht gezogen werden, das heißt, das Wiederaussetzen vorhandener, jedoch aus dem Zusammenhang gelöster Bestandteile. Neue Integrationselemente müssen immer erkennbar sein und sollen sich auf das Minimum beschränken, das zur Erhaltung des Bestandes und zur Wiederherstellung des Formzusammenhanges notwendig ist.

Dokumentation und Publikation

Artikel 16

Alle Arbeiten der Konservierung, Restaurierung und archäologischen Ausgrabungen müssen immer von der Erstellung einer genauen Dokumentation in Form analytischer und kritischer Berichte, Zeichnungen und Photographien begleitet sein. Alle Arbeitsphasen sind hier zu verzeichnen: Freilegung, Bestandssicherung, Wiederherstellung und Integration sowie alle im Zuge der Arbeiten festgestellten technischen und formalen Elemente. Diese Dokumentation ist im Archiv einer öffentlichen Institution zu hinterlegen und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Eine Veröffentlichung wird empfohlen.

Mitglieder der Redaktionskommission für die internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung waren:

PIERO GAZZOLA (Italien), Präsident, RAYMOND LEMAIRE (Belgien), Berichterstatter, JOSE BASSEGODA NONELL (Spanien), LUIS BENAVENTE (Portugal), DJURDJE BOSCOVIC (Jugoslawien), HIRSOSHI DAIFUKU (UNESCO), P.L. DE VRIEZE (Niederlande), HARALD LANGBERG (Dänemark), MARIO MATTEUCCI (Italien), JEAN MARLET (Frankreich), CARLOS FLORES MARINI (Mexiko), Roberto Pane (Italien), S.C.J. Pavel (Tschechoslowakei), PAUL PHILIPPOT (ICCROM), VICTOR PIMENTEL (Peru), HAROLD PLENDERLEITH (ICCROM), DEOCLECIO REDIG DE CAMPOS (Vatikan), JEAN SONNIER (Frankreich), FRANCOIS SORLIN (Frankreich), EUSTATHIOS STIKAS (Griechenland), GERTRUD TRIPP (Österreich), JAN ZACHWATOVICZ (Polen), MUSTAFA S. ZBISS (Tunesien).

Die vorliegende deutsche Übersetzung auf der Grundlage des französischen und englischen Originaltextes und vorhandener deutscher Fassungen besorgten: ERNST BACHER (Präsident des ICOMOS Nationalkomitee Österreich), LUDWIG DEITERS (Präsident des ICOMOS Nationalkomitee Deutsche Demokratische Republik), MICHAEL PETZET (Präsident des ICOMOS Nationalkomitee Bundesrepublik Deutschland) und ALFRED WYSS (Vizepräsident des ICOMOS Nationalkomitee Schweiz)

Chorin, 14 April 1989

IM GESPRÄCH

Interview mit Eberhard Burger, Baudirektor der Frauenkirche Dresden:

Meister- und Gesellenstücke für die Frauenkirche

Harald Lachmann Die Kuppel der Dresdner Frauenkirche ist ausgerüstet; die Werksteinarbeiten sind nahezu abgeschlossen. Über den 1993 begonnenen Wiederaufbau und das große Engagement des deutschen Steinmetzhandwerks sprach NATURSTEIN mit Eberhard Burger, Baudirektor der Frauenkirche Dresden.

Die Sandsteinkuppel der spätbarocken Dresdner Frauenkirche, anno 1743 nach Plänen von Georg Bähr fertig gestellt, war weltweit einzigartig. 200 Jahre lang dominierte sie mit ihrer Glockenform die Silhouette der Stadt, bevor sie 1945 zerstört wurde. So besaß es eine hohe Symbolkraft, als Ende September die Gerüste von der neu erstandenen "Steinernen Glocke" fielen: Erstmals seit 1945 leuchtet wieder massiver gelber Elbsandstein über dem Dresdner Neumarkt. Die Naturwerksteinarbeiten an der Frauenkirche stehen jetzt kurz vor dem Abschluss.

NATURSTEIN: Herr Burger, was ist noch zu tun?

Eberhard Burger: Noch wird an der Kuppel gebaut, die ein Aufsatz krönt - eine steinerne Laterne. Die acht Schichten des Laternenhalses - 326 Werksteine ohne Hintermauerung - sind bereits versetzt. Damit haben wir eine Höhe von gut 65 Meter erreicht. In Kürze müssen wir noch einmal das runde Wetterdachgerüst erhöhen, bis zur Oberkante von 82 Metern. Ich denke, Ende Februar haben die sechs Versetzer, die hier in zwei Schichten arbeiten, an der Laterne die letzte Steinschicht montiert - die 90. Schicht ab Kuppelanlauf, in 78 Meter Höhe.

NATURSTEIN: Der massive Hauptkörper der Kirche steht komplett?

Eberhard Burger: Es stehen noch kleinere Sachen an. Dort, wo zuvor das große Wetterschutzdach aufgeständert war, müssen wir offen gebliebene Löcher im Tambourgesims bzw. im Hauptgesims schließen. Auch die Sohlbänke der Turmstuben werden noch versetzt. Deshalb stehen die Gerüsttürme noch; sie dienen zugleich dem Materialnachschub. Darüber hinaus sind wir noch an der Fassade des Chors tätig und reparieren Schäden am stehen gebliebenen Ruinenteil. Im Bereich der Fenstersprossen werden Fugen geschlossen, und im Kircheninneren verlegen wir Sandsteinfußbodenplatten.

NATURSTEIN: Das deutsche Steinmetzhandwerk hat den Wiederaufbau der Frauenkirche als Gemeinschaftsaufgabe begriffen. Wer hat sich besonders engagiert?

Eberhard Burger:

Schwer zu sagen - so viele haben geholfen! Außergewöhnlich war sicher die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten. Seit 1995 sind dort 3200 Meister- und Gesellenstücke als Werksteine oder Bildhauerarbeiten für die Frauenkirche entstanden. Von Christoph Frenzel, dem Leitenden Architekten bei IPRO Dresden für den Steinbereich, weiß ich, dass sich die Ausbildungszentren, Berufs- und Meisterschulen in Aschaffenburg, Düsseldorf, Kaiserslautern, Königslutter, Mainz und Soest besonders hervorgetan haben.

NATURSTEIN: Wie lief die Zusammenarbeit konkret ab?

Eberhard Burger: Wir haben die planerischen Unterlagen und den sechsseitig gesägten Stein geliefert sowie die Transportkosten übernommen. Im Gegenzug erhielten wir einbaufähige Werksteine in hoher Qualität. Hervorheben möchten wir auch die Steinmetz- und Bildhauerinnungen Berlin und Nordschwaben sowie die Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt. Von dort kamen sehr viele Gesellenstücke und Steinspenden.

NATURSTEIN: Was bedeutet Steinspenden?

Eberhard Burger: Zum einen die kostenlose Fertigung von Stücken und zum anderen Geldspenden im Zusammenhang mit einem Auftrag: Eine Reihe Steinmetzmeister hat in einem normalen Vertragsverhältnis Werksteine für uns gefertigt und diese auch bezahlt bekommen, hat dann aber die Hälfte der Summe gleich wieder auf das Spendenkonto der Stiftung überwiesen. Ohne diese immense Hilfe wären wir heute nicht annähernd so weit.

NATURSTEIN: Handelt es sich wirklich um einen Wiederaufbau oder doch eher um einen Neubau?

Eberhard Burger: Ich denke, Wiederaufbau trifft es schon. Es ist ein Wiederaufbau unter Einbeziehung der noch vorhandenen Substanz. Und diese war am Ende gar nicht so gering. Allein im sichtbaren Bereich fanden 3640 Fundstücke als Werkstein Verwendung. Hinzu kommt Originalmaterial am Altar und im Innenbereich. Bezieht man neben den Ruinenteil die Fundamente und das tragende Mauerwerk, das ja auch aus Sandstein besteht, mit ein, erreicht der Anteil an "Alt-Steinen« an der Gesamtsubstanz annähernd 45 Prozent. Das ist viel.

NATURSTEIN: Und doch scheint die "neue« Kirche von einer anderen Güte zu sein als Bährs Bau.

Eberhard Burger: Das ist kein Wunder. Wir versetzen heute vorgesägte Steine. damals wurden alle Werksteine manuell zugerichtet. Damit erhalten die Fugen eine klare Geometrie, während ihr Spiel früher 0 bis 25 mm betrug. Seinerzeit wurde auf grob zugehauene Mauerwerksteine versetzt, auf unebene Oberflächen. Bei heutigen Mauerwerksarbeiten erzielt man eine wesentlich höhere Festigkeit durch eine bessere Fugengeometrie. Hinzu kommt die Qualität des Einzelsteins. Bähr ließ das Material aus 30 bis 40 Brüchen anfahren. Oft kannte er weder den Bruch noch die Abbaubedingungen. Wir setzen auf zwei Brüche, deren Qualität wir genau einschätzen können, weil wir jede Bank vorher genau ansehen konnten. Für den sichtbaren

Bereich verwenden wir POSTAER, für die Innenarbeiten COTTAER und REINHARDTSDORFER SANDSTEIN, wenn gleich aus verschiedenen Bänken.

NATURSTEIN: Spielte das Wetterschutzdach eine Rolle für die Qualität des Baus?

Eberhard Burger: Eine immense. Es war überaus wichtig, das Mauerwerk witterungsgeschützt herzustellen. So konnte es fest werden, ohne dass Regen frische Fugen ausspülte oder Sonne den Stein erwärmte. Damit haben wir eine gleichmäßig gute Qualität im gesamten Bau erreicht. Vor allem in hoch belasteten Bereichen, wie den Pfeilern, werden höchste Anforderungen gestellt. Wir haben jeden Rohblock hierfür auf Druck- und Spaltzugfestigkeit geprüft, außerdem jede Schicht der Pfeiler trocken ausgelegt und eingemessen. So konnten wir beim Versetzen eine Toleranz von plus / minus zwei Millimeter einhalten. Laut DIN dürfen es fünf Millimeter sein. Diese hohe Festigkeit der Innenpfeiler ist einmalig. Oder nehmen Sie die doppelt gekrümmten Werksteine im Kuppelanlaufbereich: Dort wird die Last der Hauptkuppel, die geometrisch über den Innenpfeilern liegt, auch auf die acht Meter entfernten Außenwände verteilt. Jede der 520 Abdeckplatten am Kuppelanlauf ist ein Unikat. Das erforderte absolute Präzision in Planung, Steintechnik und Ausführung. Und das hat seitens der IPRO wie der Sächsischen Sandsteinwerke toll funktioniert. Wir hatten nahezu keine Nacharbeit beim Versetzen.

NATURSTEIN: Man könnte auch sagen, Sie bemühen sich, Bährs höchst riskante Konstruktion nachträglich zu korrigieren.

Eberhard Burger: Ja, sicher war es sehr riskant, mit Sandsteinmauerwerk so zu bauen. Es wurde ja auch über all die Jahre viel repariert, weil das Mauerwerk bald Schäden zeigte. Unser Ziel ist es, den Bau so zu machen, dass die Lastverteilung funktioniert, ohne dass ständig repariert werden muss. Wir sagen nicht: Unsere Enkel sollen auch noch Arbeit haben. Wir wollen der Stiftung, die die Frauenkirche auch nach Fertigstellung betreiben und unterhalten wird, möglichst wenig Bauerhaltungskosten aufbürden.

NATURSTEIN: Wann wird die Frauenkirche komplett fertig sein?

Eberhard Burger: Die Weihe ist für Oktober 2005 geplant. Ich denke, das letzte Außengerüst fällt im Juli 2004. Zuvor erhält die Laterne noch eine verblechte Turmhaube aus Holz.

STEINMETZEN FÜR DEN WIEDERAUFBAU DES BERLINER SCHLOSSES:

Kiek ma aus' Fenster: een Schloss!

Manfred Höhne Auf Deutschlands teuerstem Brachland tut sich was: Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Förderverein Berliner Schloss e. v. wollen mitten auf dem Berliner Schlossplatz eine Info-Box installieren. Dieses »Forum Neue Mitte« soll Stimmung machen für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses.

Ein Museumsdepot am Stadtrand war am 30. Juli das Ziel einer ganzen Gruppe von Journalisten. In diesem Depot lagern seit Jahren Schätze der Berliner Baukunst, darunter viele Originalteile des 1950 gesprengten Berliner Schlosses (Naturstein, 5/01 S. 50 - 53 und 8/02, S. 12- 13). Eingeladen hatten die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Förderverein Berliner Schloss, die beide den Wiederaufbau des Schlosses anstreben. Vor dem 1:1-Modell eines 9 m hohen Schweifgiebelfensters unterzeichneten Stiftungspräsident Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann und Fördervereinsvorsitzender Wilhelm von Boddien eine Absichtserklärung (siehe Kasten).

Schloss oder nicht Schloss das ist hier die Frage

Nun soll das Schloss 580 Mio. € kosten, zuzüglich 80 Mio. € für die vor gut einem Jahr vom Bundestag beschlossene historische Sandsteinfassade. Nur: Die Kassen des Bundes und der Kommune Berlin sind leer. In Anbetracht derart konträrer Fakten nahmen die Medien inklusive ARD und ZDF die Einladung zur Pressekonferenz gerne an und nutzten die Gelegenheit, durch das bereit gestellte Modellfenster Blicke in die Zukunft zu werfen. Das war insofern eine sinnige Angelegenheit, als sich dieser Fensterblick mit einer Berliner Redensart in Verbindung bringen lässt: »Kiek ma aus' Fenster, wennste keen Kopp hast«, sagt der Urberliner ,zu Leuten, die Pläne schmieden, die sich unmöglich verwirklichen lassen soll heißen: Du fantasierst vom Schloss. aber da steht keines mehr.

»Da soll und wird wieder eines stehen!«, wollen indes die Stiftung und der Förderverein der Öffentlichkeit nahe bringen. »Die Politik entscheidet nach Stimmungslage; darum müssen wir als Erstes etwas für die Stimmung tun«, erklärte von Boddien während der Pressekonferenz am 30. Juli. Stimmung für das Schloss machen soll eine Info-Box, die man nach dem bewährten Erfolgsmodell, der zweistöckigen roten Box auf dem Potsdamer Platz mitten auf dem noch unbebauten Schlossplatz aufstellen will.

Steinmetzen für den Wiederaufbau

Dass die Steinmetzen die verlautbarte Absichtserklärung begrüßen, liegt auf der Hand. Anders als im »Tagesspiegel« berichtet, wurde das symbolträchtige Fenster nicht von Architekt Rupert Stuhlemmer, sondern von dem Lehrlingswart der Berliner Steinmetz- und Steinbildhauerung Carlo Wloch (Naturstein 10/02,S. 24) und dem Bildhauer Mathias Körner (Bukranion) hergestellt. Und 'was einige Medienvertreter ihren Lesern fälschlich »das erste Schlossfenster« vorstellten, ist eine Gipskopie, wenn auch eine überzeugende. Architekt Stuhlemmers Verdienst ist die mit seinem eigens für den Wiederaufbau des Schlosses entwickelte Programm erarbeitete exakte Vorlage, nach der Wloch und Körner das 3-D-Modell geschaffen haben. Dieses Fenster mit seiner ganzen Symbolkraft soll eines der ersten Exponate in der neuen Infobox werden und einen ganzheitlichen Eindruck davon vermitteln, was in der geplanten »Berliner Stadtschloss-Bauhütte« unter den Händen von Steinmetzen und Steinbildhauern im Einzelnen entsteht.

»In dieser Werkstatt können die Bundespolitiker dann den dringend erforderlichen Nachhilfeunterricht nehmen - von wegen Handwerksordnung und leicht und schnell erlernbar!«, empfiehlt Carlo Wloch. Neben der Bauhütte ist auch ein Lapidarium als Präsentationsraum für alle historischen Schlossfragmente und Skulpturen vorgesehen.

Vom Wert der handwerklichen Arbeit für die ganze Stadt

Hintergrund des Engagements der Berliner Kollegen, natürlich unter der Innungsfahne der Steinmetzen, ist die Absichtserklärung der Verantwortlichen, die sich so liest:»... Der Mehrpreis (für die historische Fassade gegenüber einer in heutiger Architektur) entsteht dadurch, dass Handarbeit zeitaufwändiger und damit teurer ist, als die industrialisierte Anfertigung moderner Fassadenelemente. Die Schönheit der Schlossfassade entstand durch ihre Lebendigkeit; sie wirkt wie eine große Skulptur. Die künstlerische und handwerkliche Ausführung der Schlüterschen und der Eosanderschen Entwürfe, an deren Realisierung zwischen 1699 und 1716 Hunderte von Steinmetzen und Steinbildhauern mitgearbeitet haben, ließen jedes Detail zu einer individuellen Skulptur in der Sprache des jeweiligen Künstlers werden. Berühmte Bildhauer wie Permoser, Meister des Dresdner Zwingers, schufen die Skulpturen (...). Natürlich könnte man immer wiederkehrende Details der Fassade in Zementguss herstellen. Dann würde aber jedes Teil völlig identisch mit den gleichartigen anderen sein; die Fassade würde dann monoton wirken. Gerade die kleinen Ungenauigkeiten und Abweichungen in der Arbeit der verschiedenen Künstler und Handwerker haben seinerzeit das Schloss so lebendig und schön gemacht. Deswegen muss das Schlossäußere mit denselben Methoden und Fertigkeiten hergestellt werden wie vor 300 Jahren (...). Die geborgenen originalen Reste des Schlosses geben zusätzlich Aufschluss über die Art, wie die Künstler und Handwerker den Sandstein bearbeitet haben (...). Das Neue Berliner Schloss wird im Äußeren weitestgehend originalgetreu in alter handwerklicher Kunst wieder

aufgebaut (...). Da verbietet sich die Verwendung von Betonguss oder maschinell endbehandeltem Sandstein von selbst.«

Den durch die Bevorzugung von handwerklicher Arbeit bedingten Mehrpreis will von Boddien durch eine seriöse Sponsoring- Kampagne finanzieren.

Historische Sandsteine vorgeschrieben

Die Größenordnung des Vorhabens erschließt sich aus dem Bedarf an Fenstern: Die drei wieder zu errichtenden Fronten des Bauwerks umfassen über 60 Fensterachsen mit jeweils drei übereinander liegenden Fenstern, außerdem die mächtigen Portale, den imposanten Schlüterhof und zahlreiche weitere Details. Für die sächsischen Sandsteinbrüche beinhalten die am 30. Juli ausgegebene Presseinformationen des Fördervereins ein Bonbon: »Die Sandsteinteile an den Fassaden des neuen Schlosses sollen aus " den selben Materialien gefertigt werden wie an seinem historischen Vorgängerbau: die Architekturteile aus hartem REINHARDTSDORFER SANDSTEIN und das Bukranion aus dem weichen COTTAER Bildhauer-SANDSTEIN.« An der Elbe , wird man solches mit Freude lesen.

Nutzung als Museum der Weltkunst

Was die Nutzung des anvisierten Schlossneubaus betrifft, könnte er u. a. als Museum dienen. Auf der dem Schlossplatz benachbarten Berliner Museumsinsel haben in erster Linie die deutsche und die europäische Kunst eine Heimstatt. Die außereuropäischen Sammlungen hingegen sind in Berlin weit verstreut. Sie könnte man im Schloss als einem »Museum der Weltkunst« vereinigen. Ein »Wissenschaftliches Museum« könnte die zum Teil Jahrhunderte alten wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität aufnehmen; flankierend ließe sich eine Bibliothek der außereuropäischen Kunst und Kultur einrichten. So ausgestattet könnte das Schloss ein Tourismusmagnet werden, der dem Britischen Museum in London und dem Pariser Louvre in nichts nachsteht, sind die Befürworter des Wiederaufbaus überzeugt. Natürlich müsste man auch dem Kommerz 20% der Flächen einräumen, wissen die Planer, die aber eine gewisse »Kulturverträglichkeit« der kommerziellen Einrichtungen vorschreiben wollen. Kunst und Kultur sollen im neuen Schloss weder als Köder für den Kommerz dienen, noch als Feigenblatt. Laut Wilhelm von Boddien soll das neue Schloss ein offenes Haus werden, ein Bürgerschloss, das mit seinen kulturellen und kulinarischen Angeboten für jeden Geldbeutel offen steht; aus dem 4000 m² großen, überdachten Schlüterhof würde der schönste Ballsaal Berlins.

Dem deutschen Bauhandwerk, insbesondere dem Steinmetzhandwerk, eröffnet der geplante und aus Sicht der Stiftung und des Fördervereins so gut wie begonnene Schlossneubau gute Perspektiven, besonders auch im Bereich der Ausbildung. Lehrlinge, Gesellen und Meister bekämen die einmalige Gelegenheit, den ganz Großen - dem Schlüter, dem Eosander, dem Böhme - gleichsam hautnah Denkansätze und Arbeitstechniken abzulauschen; man muss nur genau genug hinschauen, weiß Carlo Wloch. Wie war das? "Kiek ma aus' Fenster, da siehste det Schloss. Na jut, erst morjen! Aba denn...!« <1

INTERNATIONALES AUSBILDUNGSPROJEKT:

learning by doing in Moskau

Harald Lachmann I Drei Steinmetzlehrlinge aus Deutschland haben im Sommer neun Wochen an der Restaurierung eines bedeutenden Klosterportals in Moskau mitgewirkt. Organisator und Geldgeber war der Bildungsverein Bautechnik in Berlin. NATURSTEIN sprach mit Beteiligten über ihre Erfahrungen.

Zehn deutsche Handwerker stehen ratlos am Moskauer Flughafen. Sie sind nach Russland gekommen, um sich dort an der Restaurierung des Johannesfrauenklosters zu beteiligen, und jetzt rückt der russische Zoll ihr Werkzeug nicht raus. Der Einsatz begann für die deutsche Delegation mit einem Fehlstart und das, obwohl Angelika Thormann, die Geschäftsführerin des Berliner Bildungsvereins Bautechnik, den Aufenthalt der acht Lehrlinge und zwei Meister sowie ihre Hilfe bei der Restaurierung des Klosters bis ins Detail geplant hatte.

Zu der Gruppe der Arbeitswilligen unter Leitung des Maurermeisters Dagobert Gruppe gehörten drei angehende Steinmetzen: Robert Pries, der mittlerweile seine Lehre in der Berliner Firma von Carlo Wloch beendet hat, Jan Schmidt aus Finsterwalde, der im 3. Lehrjahr im Steinmetzbetrieb Peter Brunzel in Cottbus lernt, sowie Andreas Djurd aus Berlin. Letzterer ist in Kasachstan aufgewachsen, lebt seit neun Jahren in Deutschland und lernt beim Internationalen Bund, einem freien Träger für Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit.

Die Teilnehmer hatten noch in Deutschland einen vom Bildungsverein organisierten vierwöchigen Sprachkurs absolviert. Zudem hatte man ihnen Hintergrundwissen über Wirtschaft, Geschichte und Kultur Russlands vermittelt. Spezielle Vorträge waren u. a. der Architektur, dem Johannesfrauenkloster sowie fachspezifischen Fragen gewidmet.

Ein Kloster mit bewegter Geschichte

Nachdem die erste Hürde, der Zoll, genommen worden war - die Auslösung des Werkzeugs kostete 300 € - konnten die Handwerker zur Baustelle in die so genannte Chinastadt aufbrechen. Das Johannesfrauenkloster stammt aus dem 16. Jahrhundert und zählt zu den wenigen erhaltenen Gebäuden aus der Moskauer Gründerzeit. Aufgrund vieler Umbauten findet man heute vor allem neoromanische Bauzier. Baumeister der jüngsten Anlage war der Architekt Michael Bykovski; unter seiner Leitung entstanden 1879 das Heilige Tor und die Türme. Seit 1995 läuft die stufenweise Restaurierung. Große Teile des Gebäudes sind beschädigt und zweckentfremdet. Das Heilige Tor erfuhr durch mehrere Eingriffe, z. B. den Einsatz von Fenstern, starke Beeinträchtigungen. Statt der früheren Freitreppe aus Naturstein führen nun Betonstufen zum Eingang. Am Tor entstand auf der Fläche des früheren Klostergartens eine Turnhalle, und im Kreuzgang wurden Duschen installiert.

Das internationale Ausbildungsprojekt

In Moskau wird der Rekonstruktion des Klosterensembles große Bedeutung beigemessen. Doch die geschätzten Gesamtkosten von 3,6 Mio. € übersteigen alle eigenen Möglichkeiten. Um die Arbeiten, wie geplant, bis 2008 abschließen zu können, ist man auf internationale Hilfe angewiesen. Der Bildungsverein Bautechnik konzentriert sich mit seinen Partnern und Sponsoren auf die Restaurierung des Heiligen Tores sowie der beiden 27 m hohen Türme, die es flankieren. Für diesen Abschnitt haben russische Bauexperten etwa 500 000 € veranlagt«, erklärt Vereinsgeschäftsführerin :Angelika Thormann.

Somit wurde im Sommer 2003 das Klosterportal zu einer internationalen Ausbildungsbaustelle für Lehrlinge aus Russland, Dänemark und Deutschland. Den Auftakt bildete die Restaurierung des Ostturms mit seiner 8 m hohen Spitze. Hierbei handelt es sich, wie die Bauunterlagen verraten, um ein aus weißen Kalksteinplatten gebildetes Zeltdach mit Formrillen und Rundprofilen, das an einer schmiedeeisernen Metallkarkasse befestigt ist. Wie russische Denkmalpfleger vorab festgestellt hatten, waren die Formteile stark verwittert und besaßen kaum noch Festigkeit. Ihre ursprüngliche Form hatte sich durch Materialverlust verändert. Eine Steinplatte fehlte komplett.

Laut Projektbeschreibung sollten die jungen Bauleute an traditionelle Bautechniken herangeführt werden und dazu beitragen, alte Handwerkstraditionen wiederzubeleben. Unterstützt werden die Arbeiten von Bau- und Architekturhochschulen in Moskau, Berlin sowie dem dänischen Roskilde.

LETTER OF INTEND: FORUM NEUE MITTE

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (vertreten durch Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann) und der Förderverein Berliner Schloss e. V. (vertreten durch Wilhelm von Boddien) beabsichtigen, vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Interessenslage für öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Präsentationen gezielt und konkret zusammenzuarbeiten. Ziel beider Parteien ist es, die öffentliche Meinungsbildung zugunsten der Errichtung eines Gebäudes auf dem Schlossplatz zu befördern, das sich in seinem Nutzungskonzept (zum einen, das Humboldt-Forum mit den Museen der außereuropäischen Kulturen und Bibliothek. zum, anderen die Agora, "im Verhältnis 80:20) ebenso wie in seinem äußeren Erscheinungsbild (historische Schlossfassade), am Bundestagsbeschluss vom 4. Juli 2002 orientiert.

Info-Box auf dem Schlossplatz

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Bestrebungen steht die Errichtung einer Info-Box auf dem Schlossplatz, die den integrierten Ansatz realisiert und, dem gemeinsamen Ziel ein größtmögliches öffentliches Forum gibt. Der Verein übernimmt dabei die Aufgabe der Beschaffung der Investitionskosten; die Stiftung konzentriert sich auf das Fund-raising für die Kosten eines ambitionierten Ausstellungs- und Präsentationsprogramms (außer Bildhauerwerkstatt), das sie in eigener Regie realisieren wird. Wenn sich bei den Bemühungen um Drittmittelerwerb verbindliche Erfolge abzeichnen, unterrichten sich beide Partner gegenseitig, um das weitere Vorgehen abzustimmen und die Umsetzung der gemeinsamen Grundideen im Detail vertraglich zu vereinbaren.

Die Info-Box soll folgende Funktionsbereiche umfassen:

- Medienraum zur Präsentation: VR-Modell Masterplan Museumsinsel und VR-Modell Schloss (Fassade und Nutzung):
- .Ausstellung zur historischen Mitte (mind 500m²)
- Präsentation: Labor (»Auf dem Weg zum Schloss«)
- Bildhauerwerkstatt i
- Vortragsraum
- Shop
- Cafe
- Funktionsräume

Beide Parteien haben vereinbart, Gespräche mit Vertretern der Politik, Wirtschaft und der Medien zu führen, um möglichst zügig die Realisierung der InfoBox voranzutreiben. Dabei wird der jeweils andere bei entsprechenden Präsentationen durch frühzeitige und umfassende Informationen einbezogen und es wird Einvernehmen erzielt über die geplanten Aktionen.

Berlin, 30. Juli 2003, gez. Prof. Dr. h.c. "

Klaus-Dieter Lehmann und Wilhelm von Boddien

VERANSTALTUNGEN & TERMINE

Propstei Johannesberg

Fortbildung für Denkmalpflege und Altbauerneuerung

Arbeiten mit Leinöl und Kalkfarben

Freitag, 14.05. bis Samstag, 15.05. 2004

Die Propstei Johannesberg gGmbH spricht mit diesem praxisorientierten Seminar in der Maurerwerkstatt alle Handwerksmeister und –gesellen, sonstige Interessierte sowie Lehrkräfte

der Fortbildungsinstitute und Ausbildungsstellen an und möchte sie dazu motivieren, alte, schon vergessene Techniken nach historischen Gegebenheiten kennenzulernen.

Seminargebühr: 190,-Euro

Seminarzeiten:

Freitag 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Samstag 08.00 Uhr bis 16.0 Uhr

Unterkünfte:

Vermittlung über das Verkehrsbüro der Stadt Fulda, Schloßstr. 1, 36037 Fulda,

Tel. 0661 / 102 – 346

Eine begrenzte Zimmeranzahl (Selbstverpflegung) steht in der Propstei zur Verfügung, um frühzeitige Reservierung unter Te. 0661 / 902 93 –0 wird gebeten

Seminarinhalte:

Jeder weiß um die Vorteile des Kalkes als vielseitiges Bindemittel für Anstrich und Mörtel. Es kursieren die verschiedensten Rezepte, aber nicht jeder Selbstversuch endet erfolgreich. In diesem Praxisseminar werden die wichtigen Grundsätzlichkeiten vermittelt.

Das Leinöl als Bindemittel für Anstriche hat sich über viele Jahre bewährt, aber durch das Aufkommen von Fertigprodukten gerieten der Umgang und das Wissen über diese Substanz immer mehr in Vergessenheit. Vor allem als Anstrichmittel für Fachwerkhölzer sollte Leinöl als echte Alternative wieder Anerkennung finden.

Die Werkstatttage zum Arbeiten mit Leinöl und Kalkfarben decken folgende Inhalte ab:

Theoretische Grundlagen zum Thema Leinöl

Einsatzmöglichkeiten und Wirkungsweise

Technik der Verarbeitung mit praktischen Vorführungen

Möglichkeiten zum Ausprobieren

Theoretische Grundlagen zum Thema Kalk

Einsatzmöglichkeiten und Wirkungsweisen des Kalkes als Anstrichmaterial

Technische Verarbeitung

Praktische Vorführung

Praktische Übungen

Änderungen im Programmablauf können in Ausnahmefällen erforderlich werden und müssen deshalb vorbehalten bleiben.

Für die Werkstattarbeit sind mitzubringen:

Arbeitskleidung

Ein Holzuntergrund (roh) für Probeanstrich, z.B. ein Kantholz- oder Balkenstück

Alle weiteren Arbeitsmaterialien sind in der Seminargebühr enthalten.

Seminarleiterin:

Melanie Schwalm, Malermeisterin und Restauratorin im Maler- und Lackiererhandwerk

Fachtagung

Dialog Handwerk und Denkmalpflege
Donnerstag, 11. März 2004
Tagungsbeitrag: 20.00 Euro

Tagungsbeginn: 9.45 Uhr bis 19.00 Uhr

Aufbaukurs Vergolden

Donnerstag, 06.05. – Samstag, 08.05.2004
Seminargebühr: 280.00 Euro

Seminarzeiten:

Donnerstag 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Freitag 08.00 Uhr bis 17.30 Uhr
Samstag 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Arbeiten mit Leinöl und Kalkfarben

Freitag, 14.05. – Samstag, 15.05.2004
Seminargebühr: 190.00 Euro

Seminarzeiten:

Freitag 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Samstag 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Anmeldung bitte schriftlich an:
Propstei Johannesberg gGmbH
36041 Fulda
Tel. 0661 / 941 813 - 0
Fax. 0661 / 941 813 - 15
info@propstei-johannesberg.de

Denkmalhof Gernewitz

Holzoberflächen und historische Techniken

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Altbestände und auch viele neue Objekte aus Holz sträflich und gedankenlos für die Umwelt und für den Baustoff Holz selbst mit immer wieder neuen chemischen Keulen behandelt. Eine unübersichtliche Menge und Vielfalt des Angebots an Material verunsichert die Verarbeiter und Anwender.

Erfreulicherweise hat man wieder zu den Wurzeln, d. h. zu den bewährten Techniken und Werkstoffen bei der Behandlung von Holzoberflächen zurückgefunden.

In dem zweitägigen Praxisseminar am 10./11. März 2004 wird nur mit Materialien aus natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen gearbeitet. Der natürliche, ökologische Kreislauf wird nicht unterbrochen. Alle Materialien sind anwendungstechnisch erprobt und bewährt, und sind keinerlei Belastung für Mensch und Umwelt. Es werden nicht nur die Holzoberflächen verschönert, sie werden auch gegen chemische, klimatische und mechanische Belastungen gut geschützt.

Die richtige handwerkliche Verarbeitung soll in diesem Seminar unter Leitung von Hans Jürgen Ronicke (Malermeister und Innenarchitekt WKS) vermittelt werden. Die aufwertende Verschönerung des edlen Werkstoffes Holz kommt dabei keineswegs zu kurz.

Themen der Fachtheorie sind u. a.: "Konstruktiver Holzschutz", "Holzfenster und UV-Licht" sowie "Brandschutz von Holz in öffentlichen Räumen".

Das Seminar findet statt im Denkmalhof Gernewitz (Stadtroda) und richtet sich an Maler, Schreiner, Bautechniker, Ingenieure, in der Denkmalpflege und Gestaltung Tätige sowie alle am Thema Interessierten.

Anmeldung und Information: Tel.036428/683-0

Keimfarbenseminare

Termine: 1.-2.3.04
5.-6.3.04
8.-9.3.04

Thema: Grundlagen der Illusionsmalerei und Vordergrunddetails
Erfolgreiche Beratungsgespräche und Preisverhandlungen von
Handwerksleistungen
Lasieren und Schablonieren mit Silikatfarben

Veranstalter: Anmeldung bei:
Keimfarben, Keimstr. 16
86420 Diedorf
Fax (08 21) 48 02-127
E-Mail: sieglinde .rosa@keimfarben.de oder
Im Internet: www.keimfarben.de

Schwenk Winterseminare

Kalkulation am Limit

Die Tagesseminare des Putzherstellers finden flächendeckend in allen Vertriebsgebieten, auch in der Schweiz, statt.

Themen sind WDV-Systeme und die neue Putzgeneration sowie das Baurecht in der Praxis, vor dem Hintergrund neuer Gesetze und Verordnungen. Die Winterseminare beginnen am 15. Januar. Termine und Veranstaltungsorte erfahren Sie bei

Schwenk Putztechnik

Tel.: (0731) 9341-207 Fax: -254

www.schwenk.de/pms

MESSEN

Ausbau & Fassade

Von 20. – 23. Mai 2004 läuft die „Ausbau Fassade“.

Die Ausbau & Fassade wird nächstes Jahr nicht nur der Bundestreffpunkt für das Stuckateur-Handwerk sein, sondern auch für Fliesenleger und Raumausstatter. Die Messe überschneidet sich partiell mit dem Deutschen Malertag, der in Karlsruhe stattfinden wird. Für die dazu gen Süden fahren, bietet sich ein Abstecher zur 2Ausbau & Fassade“ nach Friedrichshafen an.

TexBo

Internationale Fachmesse für kreatives Wohnen und Raumausstattung

Die große Messe-Plattform für die Raumausstatterbranche im österreichisch-süddeutschen Raum bietet ein optimal sortiertes Produktangebot, das ganz speziell auf den regionalen Markt und somit noch mehr auf die Bedürfnisse der Fachbesucher zugeschnitten ist. Die TexBo präsentiert in übersichtlich gegliederten Themenhallen ein großes Angebot, vom Teppichboden bis zum Parkett.

Weitere Schwerpunkte sind u.a. der Sonnenschutz sowie die Beletage, der Treffpunkt des hochwertigen Wohnens.

Öffnungszeiten: 9.00 – 18.00 Uhr, Samstag nur bis 17.00 Uhr.

Eintrittspreis: 11.00 € - Eintrittskarten übers Internet zu ermäßigten Preisen.

Veranstalter:

Reed Messe Salzburg, Am Messezentrum, A-5020 Salzburg,

Tel.: 0043 (0) 6624477-0/Fax: -161

www.texbo.at

NEWS

Neue Fusion

Schaumburger Steinbrüche GmbH & Co. KG:

Die Schaumburger Steinbrüche GmbH & Co. KG wurden rückwirkend zum 1. Januar 2003 mit der Norddeutschen Naturstein GmbH (NNG) verschmolzen. Sitz und Verwaltung der neuen Gesellschaft befinden sich in Flechtingen, Sachsen-Anhalt. Gesellschafter der NNG sind zu jeweils 50% die Fels-Werke GmbH, Goslar und die Norddeutsche Mischwerke GmbH & Co. KG, Berlin. Zu Geschäftsführern der Norddeutschen Naturstein GmbH wurden Dr.-Ing. Siegfried Klingebiel und Dr.-Ing. Guntram Kohler bestellt.

Schaumburger Sandsteinbrüche GmbH & Co. KG

Arensburger Straße 4

31737 Rinteln - OT Steinbergen

Tel.: 05751/7070

Fax: 05751/70735

Leichteres Arbeiten mit Vakuum

J. Schmalz GmbH

Mit den Vakuum-Hebegeräten der J. Schmalz GmbH lässt sich nach Firmenangaben der Umgang mit Steinplatten vereinfachen. Dies gilt sowohl in der Produktion und beim Finish von flächigen Steinprodukten als auch beim Be- und Entladen und beim Verlegen von Steinplatten. Das selbst ansaugende Vakuum-Hebegerät »VacuMaster Eco« kommt durch die Eigenvakuum-Erzeugung ohne Fremdenergie aus. Dabei wird der Kolben aus dem eingebauten Zylinder durch das Gewicht des anzuhängenden Werkstücks und die Hebekraft der Krananlage auseinander gezogen. Die Hubbewegung und die damit verbundene Volumenänderung erzeugen einen Unterdruck. Dieser ist vom jeweiligen Lastgewicht abhängig und sorgt dafür, dass auch schwere Steinplatten sicher und positionsgenau am Vakuum-Hebegerät festgesaugt werden. Die Bedienung ist einfach und erfolgt ausschließlich per Kransteuerung. Für die Installation des VacuMaster Eco sind weder Strom noch Druckluft nötig. Lieferbar ist der VacuMaster Eco in vier Bau- und Lastgrößen für 250, 500, 1000 und 2000kg Traglast. Je nach Baugröße kommen eine, zwei, vier oder acht Saugplatten zum Einsatz.

J. Schmalz GmbH
Aacher Straße 29
72293 Glatten
Tel.: 074 43/24030
Fax: 07443/2403259
E-Mail: schmalz@schmalz.de
Internet: www.schmalz.de

KURZINFO

Bildungsverein Bautechnik,

Der Bildungsverein Bautechnik -Verein zur Qualifizierung in traditionellen Bautechniken e. V. besteht seit 1998. Träger sind die Tarifpartner des Baugewerbes in Berlin und Brandenburg- der Bauindustrieverband, die IG Bauen-Agrar-Umwelt und die Fachgemeinschaft Bau. Der Verein, der sich über eine Ausbildungsabgabe finanziert, organisiert Lehrbaustellen, qualifiziert Auszubildende in historischen und modernen Bautechniken und ermöglicht ihnen einen internationalen Austausch. Neben fachlichen Fähigkeiten wird ihnen auch kunsthistorisches Wissen vermittelt. Sponsoren fördern ausgewählte, medienwirksame Bauprojekte und unterstützen so den Erhalt des kulturellen Erbes. Vereinsvorsitzender ist Rainer Eder, Präsident des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg. Die Geschäfte führt Angelika Thormann.

Weitere Ausbildungsprojekte:

Musterfassade in Berlin:

Die 1836 von Karl-Friedrich Schinkel errichtete Bauakademie wurde 1962 abgerissen. Als Ausbildungsprojekt für Lehrlinge des Baugewerbes wurde eine Musterfassade errichtet. Die originalgetreue Nachbildung auf den alten Grundmauern soll für den Wiederaufbau der Akademie werben.

(1999/2000)

Bruno- Taut-Pavillon:

Lehrlinge der Berufsförderungswerke haben gemeinsam mit Architekturstudenten des Aufbaustudienganges Denkmalpflege der TU Berlin ein bedeutendes Baudenkmal der Moderne für Berlin gerettet.:(2001)

Fortunaportal Potsdam:

Lehrlinge aus Berlin und Brandenburg beteiligten sich an der Rekonstruktion des Fortunaportals von 1701. Es war im;2. Weltkrieg zerstört worden.

(2002)

Stadtkanal Potsdam:

Seit September 2002 verlegen Lehrlinge der Berufsförderungswerke 1800 m² Wildpflaster nach historischem Vorbild. Der Stadtkanal ist ein einzigartiges städtebauliches Element, dessen Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zurückgeht.

Kontakt:

Bildungsverein Bautechnik,

Lückstraße 72-73,

10317 Berlin,

Tel.: 0 30 /51066290,

E-Mail: bildungsverein.bautechnik@t-online.de

Internet: www.bildungsverein.bautechnik.de

NEUE LITERATUR STELLT SICH VOR

„Parks in europäischen Städten“

Kein anderer Freiraum in einer Stadt vermag zu leisten, was ein Park kann. Er liefert ein höheres Maß an Erholungswert als jede Passage oder Uferpromenade. In einem Park hat der Einzelne noch am ehesten das Gefühl, »draußen in der freien Natur« zu sein, auch wenn sie »Natur« angelegte Kulturlandschaft ist. Wo immer heute ein Freiraum bebaut wird, ist ein Park mit dabei. Doch gerade bei der Schaffung von Grünanlagen treffen viele konkurrierende Interessen und Ansprüche aufeinander und alle Beteiligten wollen mitreden. Insofern fällt der Landschaftsarchitektur eine wichtige Rolle bei der Stadtplanung zu. Sie muss unterschiedlichste Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen berücksichtigen oder gar errahnen. Darin liegt die Kunst, einen Park zu gestalten, und - wie die Beispiele aus ganz Europa zeigen - diese Kunst hat viele Facetten. Das Buch »Parks« dokumentiert Projekte der letzten Dekaden aus ganz Europa. Die Beiträge stellen realisierte Projekte in Paris, Barcelona, Berlin und anderen Großstädten vor, darunter gleichermaßen Volksparks wie auch Parks auf gewerblich genutztem Gelände. Diskutiert werden darüber hinaus grundlegende Fragen der Parkgestaltung wie etwa, ob wir überhaupt noch Parks brauchen oder in welchem Verhältnis, Wildnis und Park stehen.

Parks- Grüne Freiräume in Europas Städten.
Hrsg.: Topos - European Landscape Magazine.
128 Seiten,
34.50 €.
ISBN 3-7667-1519-4

„Schimmelpilze und andere Innenraumbelastungen“

NEUE TECHNIKEN

Best.-Nr. 401603

74,00 Euro

Schimmelpilzbefall ist einer der häufigsten Zankäpfel vor Gericht. Der Nutzer schimpft auf den Bauplaner, der wieder zeigt empört auf den ausführenden Bauhandwerker. Schluss damit! In diesem ebenso klaren wie umfangreichen Praxisbuch finden Sie eindeutige Argumente, warum sich der Schimmel im Einzelfall Bahn brechen konnte. Dieses Handbuch macht Sie zum absoluten Fachmann. Sie erfahren alles über die typischen Erscheinungsformen von Schimmelpilzen in Innenräumen und über die besten Untersuchungsmethoden. Nutzen Sie außerdem das Wissen über wirklich brauchbare Sanierungsverfahren.

„Entwicklung eines Bewertungssystems für ökonomisches und ökologisches Bauen und gesundes Wohnen“

Fraunhofer IRB Verlag
Nobelstraße 12
70569 Stuttgart

Dr. Ingrid Honold
Telefon +49 (0) 711 / 970 – 25 05
Telefax +49 (0) 711 / 970 – 25 99
E – Mail: presse@irb.fraunhofer.de
www.IRB.fraunhofer.de/presse

Die Idee des umweltschonenden und gesunden Bauens beschäftigt Bauherren und Architekten seit langem. Dagegen steht zumeist das Ziel, Wohnraum kostengünstig herzustellen.

Die Verfasser haben ein Bewertungssystem in Papier- und EDV-Form entwickelt, das Ökonomie und Ökologie miteinander verbindet und Bauherren und Planern eine schnelle, einfache und an den Planungsfortschritt angepasste gestaffelte Bewertung der Vor- und Entwurfsplanung ermöglicht. Durch einheitliche Bewertung anhand eines Kriterienkataloges werden die Vor- und Nachteile der Planung transparent gemacht und gleichzeitig das kostengünstige und umweltbewusste Bauen gefördert.

Die Bewertung erfolgt anhand einer Bewertungsmatrix, die an zwei Anwendungsbeispielen erläutert wird. Das System ermöglicht mit einem angemessenen Aufwand die Bewertung der Qualität der Planung von Wohnungsneubauten. Besonders für Bauherren wird der Alternativvergleich erleichtert und der Entscheidungsprozess transparent gestaltet und somit versachlicht.

Entwicklung eines Bewertungssystems für ökonomisches und ökologisches Bauen und gesundes Wohnen

C.J. Diederichs, Petra Getto, Stefanie Streck
Bauforschung für die Praxis Band 57 2003,
230 Seiten, mit CD – ROM, zahlreiche Abbildungen und Tabellen,
kartonierter Einband
ISBN 3–8167–4256–4
50,- EURO (sFr 82,-)

„Empfehlungen für die Praxis“

In dieser achtbändigen Buchreihe werden die Forschungsergebnisse des SFB 315 thematisch zusammengefasst und praxisgerecht dargestellt. Sie ist ein Standardnachschlagewerk für behutsames Instandsetzen, das die Anforderungen aller Fachleute in der Baupraxis erfüllt.

Michael Goldscheider

„Baugrund und historische Gründungen Untersuchungen, Beurteilen, Instandsetzen“

Mit einer denkmalpflegerischen Bewertung von Hannes Eckert

Historische Gebäude zeigen oft Schäden, die auf Setzungen des Baugrundes und der Gründung zurückgehen. Die Unterschiede gegenüber modernen Konstruktionen machen den Umgang mit einer historischen Gründungskonstruktion für Geotechniker und Tragwerksplaner zu einer reizvollen Ingenieuraufgabe, erfordern aber auch besondere Sachkenntnisse und Sorgfalt. Man muss den Schäden und den bodenmechanischen, konstruktiven und sogar den biologischen Mechanismen im wahrsten Sinne des Wortes auf den Grund gehen. Dieser Band informiert über historische Gründungen, zeigt Schadensursachen und –mechanismen auf, bietet einen Überblick über die geotechnische Erkundung und Diagnose der Schadensursachen und gibt Entscheidungshilfen bei der Instandsetzung historischer Gründungen.

Anschließend werden die Methoden der Instandsetzung und Verstärkung historischer Gründungskonstruktionen erläutert.

„Baugrund und historische Gründungen“

2003, 320 Seiten, 78 Abbildungen

brosch., 35.00 €

Universität Karlsruhe (TH)

Sonderforschungsbereich 315

Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke

Hertzstraße 16

76187 Karlsruhe

Tel.: 0721 608-4464

Fax 0721 608-4480

- Baugrund und historische Gründungen
ISBN 3-934540-07-4 35,00 €
- Denkmalpflege und Bauforschung
ISBN 3-934540-03-1 35,00 €
- Historische Holztragwerke
ISBN 3-934540-01-4 35,00 €
- Historisches Mauerwerk
ISBN 3-934540-02-3 35,00 €
- Historische Eisen- und Stahlkonstruktionen
ISBN 3-934540-04-X 29,00 €
- Historische Mörtel und Reparaturmörtel
ISBN 3-934540-05-8 35,00 €
- Behutsame Wiedernutzbarmachung von
Bürgerhäusern - Fallbeispiel
ISBN 3-934540-06-6 29,00 €
- Feuchte, Salze und Materialschäden
in historischen Bauwerken
ISBN 3-934540-08-2 35,00 €
- Gesamte Reihe
ISBN 3-934540-00-7

„Laserstrahlreinigen von Naturstein“

Die Laserstrahlreinigung ist eine relativ junge, moderne Restaurierungsmethode, die in vielen Anwendungsfällen sehr erfolgreich zur Instandsetzung von umweltgeschädigten, verschmutzten oder verkrusteten Natursteinoberflächen beitragen kann. Das Buch »Laserstrahlreinigen von Naturstein« will vor allem Planern und Anwendern in der Denkmalpflege und Restaurierungspraxis naturwissenschaftlich-technische Grundkenntnisse sowie praktische restauratorische Erfahrungen zur Laserstrahlreinigung von Naturstein vermitteln. Sie sollen einen ersten Einstieg in die Thematik ermöglichen, aber auch dem bereits praktisch arbeitenden Anwender begleitende Hilfe geben.

Die Autoren, erfahrene Restauratoren, Ingenieure und Naturwissenschaftler in der Denkmalpflege, haben über mehrere Jahre gemeinsam in einem Forschungsprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Laserstrahlreinigung von Natursteinoberflächen gearbeitet. Das Buch gibt eine Übersicht über die wichtigsten Aspekte der Laserstrahlreinigung von Naturstein und zeigt Möglichkeiten und Grenzen der Methode an steinsichtigen und polychromen Natursteinoberflächen nach dem aktuellen Stand der Kenntnis auf.

Laserstrahlreinen Von Naturstein.
Hrsg.: Heiner Siedel, Günter Wiedemann,
Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik
IWS 2002, 180 Seiten, 37 € ,
ISBN 3-8167-6195-X

FACHVERBÄNDE

Neue Qualitätsregeln bei Schiefer

Schieferqualitäten werden nach der neuen EN 12326 bewertet. Seit 2003 gelten vor allem strengere Forderungen bezüglich Säurefestigkeit und Kalkgehalt. Die ursprünglichen Regelungen basierten auf der DIN 52201 (52204, 52206), die inzwischen zurück gezogen und von der europäischen EN 12326 ersetzt wurden.

Durch den Einsatz europäischer Normen haben sich Änderungen ergeben, die der Schiefer-Fachverband in Deutschland (SVD) in einem aktualisierten Produktdatenblatt zusammengefasst hat: Neben den schon vorher verpflichtenden Anforderungen bei erhöhten Kohlestoffgehalten und instabilen Erzeinschlüssen, ist die früher empfohlene Spaltdickenerhöhung bei über 5% (CaCO₃) inzwischen ebenfalls verpflichtend geworden. Eine Garantiehinterlegung entfällt, denn die Gewährleistung für Bauprodukte beträgt inzwischen gesetzlich ohnehin fünf Jahre. Die meisten Schieferanbieter halten Prüfzeugnisse nach der neuen EN 12326 bereits bereit. Somit können in Ausschreibungstexten entsprechende Bedingungen wie z. B. eine Säurefestigkeit (Codebezeichnung nach EN 12326: S1) oder ein Gesamt-Karbonatgehalt unter 5% (bei normalen Spaltdicken) ohne weiteres vorgegeben werden.

Info: www.schiefer-fachverband.org
Naturstein 91'003

DAS AKTUELLE ZITAT

“Nur wer seine Träume lebt, kann seine Sehnsucht stillen”.

Sergio Bambaren

Impressum:

Mitteilungsblatt 17
Februar 04
Geschäftsstelle:
Bund Freier Restaurierungswerkstätten e.V.
Richard-Kuckuck-Straße 12
14558 Bergholz-Rehbrücke
Tel. 0331/6203894
Fax. 0331/6203895

Vorsitzender:
Ulrich Nüthen
C/o Nüthen Restaurierungen GmbH & Co. KG
Anton-Lucius-Str. 14
99085 Erfurt
Text und Layout: Bernd Henning, Petra Schielicke